

# Migration als Ort der Theologie im interreligiösen Dialog

## Die Autorin

Professorin Dr. Regina Polak leitet das Institut für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und ist theologische Beraterin der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz.

**i** Die Abkürzungen im Text verweisen auf folgende Quellen:

ES: Paul VI.: Enzyklika *Ecclesiam suam* unseres Heiligen Vaters Paul VI. an alle Ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Gnade und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, an den Klerus und die Christgläubigen des ganzen Erdkreises sowie an alle Menschen guten Willens über die Kirche, ihre Erneuerung und ihre Sendung in der Welt. 6. August 1964.

DV: Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung: *Dei Verbum*. 1965.

RM: Johannes Paul II.: Enzyklika *Redemptoris Missio* seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. über die fortdauernde Gültigkeit des missionarischen Auftrages. 7. Dezember 1990.

DI: Kongregation für die Glaubenslehre: Erklärung *Dominus Iesus* über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 148, 2000.

EM: Päpstlicher Rat der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs: Instruktion *Erga migrantes caritas Christi* – Die Liebe Christi zu den Migranten. 2004.

1) So versteht z.B. der Theologe Marie-Dominique Chenu den Begriff *Zeichen der Zeit*. Vgl. Chenu, Marie-Dominique: *Les signes de temps*. In: *Nouvelle revue théologique* 87 (1965), S. 29–39. Vgl. zum Begriff der *Zeichen der Zeit* ausführlich: Polak, Regina/Jäggle, Martin: *Gegenwart als locus theologicus*. Für eine migrations-sensible Theologie im Anschluss an *Gaudium et spes*. In: Tück, Jan-Heiner (Hg.): *Erinnerung an die Zukunft. Das Zweite Vatikanische Konzil*. Freiburg/Basel/Wien 2012, S. 570–598.

## 1. Migration: Ein Zeichen der Zeit

Für die Katholische Kirche ist Migration ein *Zeichen der Zeit*. Der Päpstliche Rat der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs formulierte 2004 in seiner Instruktion *Erga migrantes caritas Christi* (EM) die damit verbundenen Aufgaben:

„Wir können also das gegenwärtige Migrationsphänomen als ein sehr bedeutsames ‚Zeichen der Zeit‘ betrachten, als eine Herausforderung, die es beim Aufbau einer erneuerten Menschheit und in der Verkündigung des Evangeliums des Friedens zu entdecken und zu schätzen gilt“ (EM 14). Ohne Zweifel ist dies eine herausfordernde Sichtweise auf jenes Phänomen, das nicht erst seit der sogenannten Flüchtlingskrise im Herbst 2015, sondern bereits seit Jahrzehnten global und auch in Europa alle Gesell-

schaften nachhaltig transformiert. Angesichts von Not, Leid und Elend geflüchteter Menschen auf der einen Seite, politischer Polarisierungen und Verwerfungen sowie Terror und Rassismus auf der anderen Seite lässt sich durchaus berechtigt fragen: Wie kommt die Kirche zu einer solch verwegenen Behauptung? Die Kirche behauptet immerhin mit dieser Aussage nicht mehr und nicht weniger, als dass den internationalen Migrationen ein innerer, ja sogar theologischer Sinn innewohnt. Denn ein *Zeichen der Zeit* ist ein historisches Ereignis, das das Bewusstsein großer Teile der Menschheit nachhaltig verändert und – freilich erst aus der Perspektive des Glaubens – zu einem Ort der Erfahrung der Gnade Gottes und darin zu einer Möglichkeit werden kann, den Empfang des Evangeliums vorzubereiten.<sup>1</sup> Selbstverständlich geschieht



alle Bilder © VG Bild-Kunst, Bonn 2017

an der Geschichte der Migrantin Rut besonders anschaulich.

Rut ist der Name der Protagonistin eines kleinen Buches der Heiligen Schrift. Allein schon der Umstand, dass das Buch ihren Namen zum Titel hat, ist bezeichnend, denn Rut, die Schwiegertochter der Jüdin Noomi, ist schließlich eine Fremde aus dem Lande Moab. Noomi war aufgrund einer Hungersnot mit ihrem Mann Elimelech und ihren beiden Söhnen nach Moab ausgewandert. Ihre beiden Söhne heirateten zwei einheimische Frauen, Orpa und Rut. Elimelech stirbt in der Fremde und nach ihm auch seine beiden Söhne. Als sich Noomi entschließt, in ihre Heimat nach Bethlehem zurückzukehren, lässt Rut nicht von ihr: „Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren. Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“ (Rut 1,16–17). Noomi und Rut hatten einander kennen und schätzen gelernt. Um der Liebe zu ihrer Schwiegermutter Noomi willen wagt Rut den Schritt, als junge Witwe nun selbst in ein fremdes Land zu ziehen. Schließlich begegnet sie Boas beim Ährenlesen. Er vermählt sich mit ihr und erlöst sie damit aus ihrer Armut und ihrem Witwendasein. Rut wird schwanger und bringt Obed zur Welt, den Großvater des Königs David. So erscheint Rut schließlich im Stammbaum Jesu (Mt 1,5). Damit wird Rut, die Fremde, zur Tür des Heils für den treuen Rest des Volkes Israel. Die Geschichte der Moabiterin offenbart: Selbst das auserwählte Volk ist mit Blick auf Gottes Verheißung auf eine Fremde angewiesen. Diese Begebenheit hat den Stellenwert eines theologischen Topos, dessen Botschaft lautet: In Sachen Heil gibt es keinen Alleingang. Weder werden die Etablierten ohne die Neuankömmlinge gerettet noch umgekehrt. Diese Einsicht gilt durchaus auch für den Fall von Religionsverschiedenheit. Erst das Bewusstsein be-

züglich der soteriologischen Verwobenheit des Schicksals von Etablierten und Neuankömmlingen ermöglicht jenseits aller vorhandenen Asymmetrien eine Begegnung auf Augenhöhe.

### Interview mit Faith, 41 Jahre, Zimbabwe

#### Was bedeutet Gerechtigkeit?

Einfach ausgedrückt: Sie, die Gerechtigkeit, hat mit Freiheit zu tun. Dann könnte man sagen, dass Gerechtigkeit Freiheit von Gewalt ist, Freiheit von Menschenrechtsverletzungen, von Ausbeutung, von politischer Repression, die sich in das Privatleben der Menschen einmischt, von Armut, von Unterdrückung, von ... Ich könnte die Liste fortsetzen. Doch Gerechtigkeit ist auch Freiheit zu, Freiheit zu sagen, was man denkt, Freiheit, die eigene Partei und Religion zu wählen, Freiheit zum Schutz vor Ausbeutung am Arbeitsplatz und anderswo, Freiheit, sich zu bewegen, wohin man will, Freiheit zu – ja Freiheit, dazuzugehören. Als Migrantinnen und Migranten fühlen wir uns schlecht, weil wir nicht dazugehören, weil wir nicht als gleichwertiger Teil des Ganzen betrachtet werden. Ich will vielleicht so sagen: Gerechtigkeit ist Zugehörigkeit, Gerechtigkeit bedeutet, Rechte zu haben und Zugang, Gerechtigkeit ist Partizipation, ist Heimat – ja, Gerechtigkeit bedeutet am Ende des Tages, ein Heim zu haben, wo man sich aufhalten kann und geschützt ist in den eigenen kulturellen Besonderheiten, aber auch in den eigenen Rechten. Heim ... Heimat.“<sup>6</sup>

□

6) Ebd., S. 5 (Übersetzung aus dem Englischen: Tobias Kessler).



14



15



1

# Flucht und Migration – Vorurteile und Populismus

## Die Autorin

Michaela Weitzenberg ist MISEREOR-Referentin für Globales Lernen an Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und unterrichtet die Fächer Katholische Religionslehre, Geschichte, GGK und Sport an einem allgemeinbildenden Gymnasium mit beruflicher Oberstufe in Rottenburg.

## Methodisch-didaktische Hinweise

Populistische Gruppierungen und Parteien haben in Europa und konkret auch in Deutschland regen Zulauf. Eine große Rolle hierbei spielen Vorurteile und Stereotype, die gesellschaftlich konsensfähig zu sein scheinen. Die populistische Strategie besteht darin, einfache Lösungen für

schwierige Fragen anzubieten und sich als Sprecher des Volkes zu präsentieren. Empfänglich dafür sind besonders die Menschen, die selbst unzufrieden sind.

Die Meinungen, was Populismus tatsächlich ist und welche Merkmale ihn kennzeichnen, sind vielfältig und unkonkret. Die Darstellung des Populismus als politische Ideologie oder bloße Kommunikationsstrategie variiert je nach Kontext. Der oft schwierige und lange Weg, eine eigene Position oder Haltung zu erarbeiten, wird teilweise zugunsten der eingängigen Parolen gescheut. Nicht zuletzt, weil Orientierungen fehlen oder der Einfachheit halber Klischees und Stereotypen der Vorzug gegeben wird.

## Inhaltsbezogene Kompetenzen

### Bereich: Mensch (3.4.1 bzw. 3.5.1)

G 8 Klassen 11/12 zweistündig	G 8 Klassen 11/12 vierstündig
Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit anderen anthropologischen Konzepten zum christlichen Menschenbild und seiner Relevanz für die Lebensgestaltung Stellung nehmen.	Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit anderen anthropologischen Konzepten zum christlichen Menschenbild und seiner Relevanz für die Lebensgestaltung Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können

3.4.1(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen, wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann [...]	3.5.1(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen, wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann [...]
--	--

### Bereich: Welt und Verantwortung (3.4.2 bzw. 3.5.2)

G 8 Klassen 11/12 zweistündig	G 8 Klassen 11/12 vierstündig
Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln.	Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können

3.4.2(1) an einem Beispiel die Relevanz der Katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel [...], Migration, [...])	3.5.2(1) an einem Beispiel die Relevanz der Katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel [...], Migration, [...])
3.4.2(2) an einem Beispiel prüfen, welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann [...]	3.5.2(2) an einem Beispiel prüfen, welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann [...]

#### M4 „Ich bin, weil du bist“ – eine Erzählung aus Afrika



##### Aufgabenstellung, Teil 1

Löst folgende Aufgaben schriftlich und notiert eure Ergebnisse im Heft unter der Überschrift „Ich bin, weil du bist – eine Erzählung aus Afrika“.

1. Lies zunächst den Abschnitt hier auf der Vorderseite des Blattes und schreibe dann die Erzählung in drei, vier Sätzen weiter.
2. Klappe das Blatt nun ganz auf und vergleiche dein Ende mit dem Ende im Originaltext. Benenne die entscheidenden Unterschiede.

Die Fragen 3 und 4 findest du nach Bearbeitung der Fragen 1 und 2 auf der Rückseite des Arbeitsblattes.

Ein Anthropologe, also ein Wissenschaftler, der das Leben der Menschen erforscht, bot Kindern eines afrikanischen Stammes der Xhosa-Kultur ein neues Spiel an. Er stellte einen Korb voller Obst in der Nähe eines Baumes und sagte ihnen: Wer zuerst dort ist, gewinnt die süßen Früchte.

##### Aufgabenstellung, Teil 2

3. Erkläre, welche Idee des Menschseins hinter der folgenden Aussage steht: „Wie kann einer von uns froh sein, wenn all die anderen traurig sind?“
4. Nimm Stellung zu der Aussage: „Ich bin, weil du bist, und ich kann nur sein, wenn du bist“. Was heißt das konkret? Welche Konsequenzen hat das für das Miteinander auch und gerade mit Geflüchteten?

Als er ihnen das Startsignal gab, liefen sie alle zusammen und nahmen sich gegenseitig an den Händen, setzte sich dann zusammen hin und genossen ihre Leckereien.

Als er sie fragte, weshalb sie so gelaufen seien, wo doch jeder die Chance hatte, die Früchte für sich selbst zu gewinnen, sagten sie: „Ubuntu, wie kann einer von uns froh sein, wenn all die anderen traurig sind?“

Ubuntu in der Xhosa-Kultur bedeutet: „Ich bin, weil du bist, und ich kann nur sein, wenn du bist.“

#### M5 MISEREOR-Kampagne *Mut ist*

**Mut ist,  
dahin zu gehen, wo andere fliehen.**

Wir unterstützen die Mutigen, die sich für Flüchtlinge in Afrika einsetzen.  
Ihre Spende hilft! [www.misereor.de](http://www.misereor.de)

**MISEREOR**  
MUT ZU TATEN

© MISEREOR